Charlottenburg, den 20.2.34
Schwarzburgallee 6

Frau

Anna W a r b u r g ,
durch das Bankhaus Warburg,

H a m b u r g .
-.-.-.-.-.-.-.-.-

Sehr verehrte Frau Warburg!

Wie Hilde Lion mir erzählte, sind Sie auch mit der Frage einer Kindergärtnerinnenausbildung beschäftigt, die ja dringend notwendig erscheint. Hier sind die Dinge so gelaufen, dass zwei Frauen an mich herantraten mit der Bitte, mich dieser Sache anzunehmen und zwar die liberale Repräsentantin in der Gemeinde und eine Frau, die jahrelang hier am Landesjugendamt das Kindergarten- und Hortwesen bearbeitet hat. Nachdem ich einen ungefähren Plan gemacht hatte, wurde dieser mit Vertreterinnen des Jüdischen Frauenbundes (zugleich in der Reichsvertretung der deutschen Juden) und der Zentralwohlfahrtsstelle besprochen. Nach meinem Vorschlag sollte der Lehrgang in Verbindung mit einer Haushaltsausbildung jüngerer Mädchen und mit Musterkindergarten und Hort sowie Erholungsfürsorge selbständig aufgebaut werden mit Hilfe eine Freundeskreises, dem auch selbstverständlich diese offiziellen Stellen angehören sollten. Ich hielt es für nötig, dass ein Bildungsausschuss von Sachverständigen, in den wir auch Sie, verehrte Frau Warburg, gern bitten wollten, ganz unbeeinflusst von aussenstehenden Stellen und Organisationen arbeiten sollte, selbstverständlich unter Berücksichtigung der Bedürfnisse auch konfessionell stärker gebundener Kreise und solcher Mädchen, die nach Palästina gehen wollen, aber doch vor allem auf der Grundlage der deutschen Kultur und des rein fachlich Notwendigen.

Die Sache ist nun so abgelaufen, dass die genannten Stellen den Plan einer solchen Ausbildungsstätte begrüsst und sich zu eigen gemacht - zugleich aber selbst als Träger die ganze Sache übernommen haben. Eine gewisse Summe für die Sicherung des Unternehmens soll schon bewilligt sein. Die Stelle der Leiterin wird ausgeschrieben.

Die ganze Ausbildung wird unter dieser Führung absolut vom Jüdischen her bestimmt - hebräisch, das wir als fakultativ natürlich vorgesehen hatten, wird Pflichtfach; jedes einzelne Gebiet soll wesentlich vom Jüdisch-Kulturellen her beleuchtet und durchgearbeitet werden.

Es mag sein, dass für einen gewissen Kreis diese Art der Ausbildung notwendig ist. Ebenso zweifellos aber ist in einer sehr grossen Anzahl von Familien und Mädchen das Bedürfnis einer fachlichen Ausbildung vorhanden, wie sie von u n s vorgesehen war; gerade bei Menschen, die nicht den Schritt hinter die religiös geistige Emanzipation seit Nathan dem Weisen und Moses Mendelssohn zurücktun können und wollen und denen es aus ihrem Deutschtum heraus widerstrebt, den heute von aussen her aufgezwungenen Ghetto-Zustand von sich aus noch zu befestigen und zu verewigen.

Es ist nun keine Frage, dass die notwendige Konzession in Berlin bestenfalls e i n e r Anstalt von der Regierung erteilt werden würde - und jedenfalls ja der, die direkt von den offiziellen Stellen aus gemacht wird. Ich möchte Sie nunfragen, ob Sie nicht meinen, dass man anderswo, etwa in Hamburg, versuchen könnte, auf der von mir gekennzeichneten Basis doch einen Versuchslehrgang zustande zu bringen, der den berechtigten Wünschen der anderen Kreise gerecht würde? Oder halten Sie einen solchen Versuch heute für sinnlos?

Blatt II z.v. Brief an Frau Anna W a r b u r g , Hamburg

Hilde Lion, die ja schon mit Ihnen über den Plan gesprochen hat, meinte, Sie kämen vielleicht in nächster Zeit einmal nach Berlin. Ich wäre unendlich dankbar, wenn ich Sie dann einmal eingehender sprechen dürfte - nötigenfalls müsste ich es einrichten, Sie in Hamburg einmal aufzusuchen.

Verzeihen Sie, dass ich Ihre Zeit so lange in Anspruch nehme, aber ich glaube im Interesse der deutschen Kinder und berufsfähigen Mädchen muss man sich diese Dinge überlegen.

Mit verbindlicher Empfehlung

Gr. Henny Wolff.